



Sozialdemokratische Partei  
Wohlen BE



Sozialdemokratische Partei  
Meikirch

www.spplus-wohlen.ch  
www.meikirch.spbe.ch

SPplus Wohlen, Postfach 319  
3032 Hinterkappelen

September 2019

# DIE SPITZE BOTSCHAFT

## #DarumStarkeSP

Von Flavia Wasserfallen, Nationalrätin SP

97:95. So knapp ging die Abstimmung über die Einführung von griffigen Massnahmen im CO<sub>2</sub>-Gesetz im Nationalrat verloren. Auch Massnahmen zur wirksamen Bekämpfung der Lohndiskriminierung zwischen Frau und Mann, die Einführung eines anständigen Vaterschaftsurlaubs oder das Impulsprogramm zur Schaffung von Kinderkrippenplätzen wurden entweder verwässert oder hauchdünn angenommen. Entscheide für zusätzliche 6-Milliarden-Autobahnausbauprojekte oder

Vorentscheide für den Kauf von unnötigen milliardenschweren Hochleistungskampfsportgeräten gingen glatt durch. Der Bundesrat hat entschieden, Waffenexporte neu auch in Bürger-

kriegsländer zu erlauben, und der Zugang zum Zivildienst wurde permanent erschwert, weil zu wenig Männer Militärdienst leisten wollen. Für reiche Familien und Alleinstehende hat das Parlament Steuerabzüge in der Höhe von 825 Millionen beschlossen, gleichzeitig wurden die Kinderrenten für IV-BezügerInnen gekürzt.

Diese unvollständige Zusammenfassung dieser Legislatur zeigt, dass die Interessen der Menschen und der Schutz unserer Umwelt eine ungenügende Lobby haben im Parlament. Und genau das wollen wir ändern!

Damit Krankenkassenprämien bezahlbar sind, Gleichstellungsmassnahmen endlich Gehör finden, die Altersvorsorge sozial reformiert wird und echte Klimaschutz-Massnahmen beschlossen werden, führen wir seit Monaten eine engagierte Wahlkampagne mit einer attraktiven und starken SP-Frauen- sowie einer SP-Männerliste. Wir reden mit den Menschen über ihre Anliegen am Telefon oder an der Tür,

wir sammeln Unterschriften für bezahlbare Prämien, wir schreiben Postkarten und organisieren Anlässe. Gleichzeitig führen wir unser politisches Engagement auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene fort. Bänz Müller, Ihr Gemeindepräsident und bald Grossrat, sowie Karin Fisli, Grossrätin, sind als nahbare, gestaltungswillige und humorvolle PolitikerInnen bekannt und haben sowohl in der Gemeinde Wohlen b. Bern wie auch im Kanton Bern erfolgreich gewirkt im Interesse der Bevölkerung. Dass sie dieses erfolgreiche politische Engagement auch auf nationaler Ebene weiter führen könnten, steht ausser Frage.

Damit das gelingt, brauchen wir Ihre Stimme. Und damit Ihre Interessen eine stärkere Lobby erhalten, brauchen wir viele Stimmen. Wie knapp Entscheide ausfallen können und wie viel einzelne Sitzgewinne bereits bewirken können, haben wir beim CO<sub>2</sub>-Gesetz gesehen. #DarumStarkeSP! Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Flavia Wasserfallen



**Warum habt ihr euch beide entschieden, für den Nationalrat zu kandidieren?**

Karin: Frauen sind in der Politik immer noch deutlich untervertreten. Dies gilt es zu ändern. Ich bin eine Person, die anpackt. Mir ist wichtig, Minderheiten eine Stimme auf nationaler Ebene zu geben. Es braucht Menschen, welche sich für die gute Sache einsetzen und nicht sich als Person im Vordergrund sehen. Ich setze mich für die Sache ein!

Bänz: Einerseits insbesondere um mitzuhelfen, dass die SP in den Wahlen gut abschneidet. Ich hoffe, durch meinen Bekanntheitsgrad die eine oder andere zusätzliche Stimme zu holen, welche wir zum Erhalt der drei Männersitze gut gebrauchen können. Andererseits durchaus auch, weil ich mir ein nationales Engagement dereinst vorstellen könnte. Zwar nicht heute und nicht morgen, übermorgen aber schon.

**Karin, du bist nun seit gut einem Jahr Grossrätin. Für welche Themen konntest du dich bis jetzt am meisten einsetzen?**

Am meisten habe ich mich für die Bildung im Kanton eingesetzt. Mir war und ist wichtig, dass die Lehrpersonen nicht noch schlechtere Arbeitsbedingungen haben.

**Für welche Anliegen, die du auf kantonaler Ebene nicht oder nur schwer beeinflussen kannst, möchtest du dich auf nationaler Ebene zusätzlich einsetzen?**

Gleichberechtigung, Elternzeit und Chancengerechtigkeit sind für mich wichtige Themen. Zudem gibt es immer noch zu wenig Frauen in der nationalen Politik. Meine Kandidatur ist ein Schritt dazu, um dies zu ändern.

**Wie sieht es bei dir aus, Bänz? Für welche Anliegen möchtest du dich auf nationaler Ebene einsetzen, die du auf kommunaler Ebene nicht oder nur schwer beeinflussen kannst?**

Ich muss die Frage zuerst umdrehen, denn so scheint sie mir

logisch. Welche kommunalen Themen möchte ich national stärker gewichten? Denn darum geht es mir in meinem kantonalen und vielleicht mal nationalen Engagement. Die Energiewende steht da an vorderer Stelle. Ich bin der Meinung, dass Bund und Kanton verbindliche Vorgaben zum Einsatz von erneuerbaren Energien und zur Einschränkung fossiler Energieträger machen müssen. Die Freiwilligkeit klingt zwar schön, reicht aber nicht. Die eigentliche Frage lässt sich so beantworten: Gleichstellung von Frau und Mann, Kosten Gesundheitswesen, Migration, Strommarktliberalisierung sind Themen, die mich sehr interessieren, bei welchen ich auf Gemeindeebene aber kaum etwas oder nur wenig bewirken kann.

**Karin, wenn du nicht gerade im Grossrat sitzt, bist du Lehrerin. Woran fehlt es den Lehrerinnen und Lehrern im Kanton Bern zurzeit am meisten?**

Den Lehrerinnen und Lehrern im Kanton Bern mangelt es an Ressourcen. Damit ist nicht nur der Lohn gemeint. Integration wurde in Bern umgesetzt, ohne an den Rahmenbedingungen etwas zu ändern. Das kann nicht funktionieren. Integration ist immens wichtig, aber sie gelingt nur, wenn die Vorzeichen anders sind. Auch hat der Grosse Rat die durchschnittliche Klassengrösse angehoben. Dies würde ich sofort ändern!

**Wie, glaubst du, hängt der LehrerInnenmangel damit zusammen? Existiert überhaupt ein Zusammenhang?**

Natürlich hängt der LehrerInnenmangel damit zusammen. Am meisten Stellen sind an der Kantongrenze zu Freiburg und Solothurn offen. Das hat ganz klar mit dem Lohn zu tun.

**Bänz, am letzten Politcafé in Uettligen hast du gesagt: «Die Energiewende wird in den Gemeinden stattfinden.» Wie dürfen wir diese Aussage verstehen?**

Damit die Energiewende gelingt, braucht es ein Umdenken



# MIT DEM NÖTIGEN BISS FÜR EINE SAUBERE POLITIK!

Liste 3, SP-Frauen, Kand. Nr. 03.10.7

## KARIN FISLI BÄNZ MÜLLER

Liste 4, SP-Männer, Kand. Nr. 04.17.1

### in den Nationalrat

Eidgenössische Wahlen vom 20. Oktober 2019  
[www.spschweiz.ch](http://www.spschweiz.ch)



in der Gesellschaft. Und dieses Umdenken findet in unseren vier Wänden, vor unserer Haustür, in unserer Gemeinschaft statt. Die Gemeinde, als unterste Staatsebene, hat den direktesten Zugang zur Bevölkerung. Diesen muss sie nutzen, um einerseits

aufzuklären und andererseits mit bestem Beispiel voran zu gehen, indem die Gemeinde dort, wo sie selber entscheiden kann, konsequent auf erneuerbare Technologie setzt.

**Wo könnten deiner Ansicht nach der Kanton und der Bund noch bessere Rahmenbedingungen für die Energiewende setzen?**

Bänz: Ganz klar durch regulative Vorgaben. Ich musste mich in den vergangenen sechs Jahren als Gemeindepräsident leider von der schönen Idee verabschieden, dass die Energiewende auf freiwilliger Basis gelingt. Nach wie vor gibt es zu viele Menschen, welche nicht wirklich daran glauben, dass es den Klimawandel gibt, oder der fälschlichen Meinung sind, ein einzelnes Individuum könne eh nichts dagegen tun. Dabei gelingt die Energiewende nur, wenn das einzelne Individuum umdenkt.

**Worin siehst du als Gemeindepräsident den Modellcharakter der Gemeinde Wohlen?**

Ich bin stolz auf die Gemeinde Wohlen. Wir haben eine hervorragende Diskussionskultur, die Partizipation der Bevölkerung ist hoch, Energieprojekte werden deutlich unterstützt und vorangetrieben, die Integration von Migrantinnen und Migranten wird sehr stark unterstützt und das Engagement der Bevölkerung ist in allen Belangen eine Freude. Dass wir deswegen Modellcharakter besitzen, soweit würde ich nicht gehen. Aber: Wir können stolz auf uns sein, und wir arbeiten hart daran, dass dies so bleibt.

**Worin siehst du, Karin, deinen bisher grössten politischen Erfolg?**

Mein grösster politischer Erfolg war die völlig überraschende Wahl in den Grossen Rat. Auch mein gutes Abschneiden bei den letzten Gemeinderatswahlen werte ich als Erfolg, auch wenn ich nicht in den Gemeinderat gewählt wurde. Inhaltlich kann ich noch nicht viel sagen, da ich bisher keine eigenen Vorstösse eingereicht habe. Ich bin Mitmotionärin und hoffe natürlich, dass wir mit unserer Motion zum Thema Biodiversität Erfolg haben werden.

**Und was wünschst du dir von einer zukunftsgerichteten und nachhaltigen Politik besonders?**

Karin: Ich wünsche mir, dass es in der Politik um die Sache geht. Nur dann finden wir für unseren Kanton oder unser Land Lösungen, welche von allen mitgetragen werden können und uns weiterbringen! Ausserdem möchte ich, dass in der Politik tatsächlich das Volk vertreten ist. Leider sehen wir ein anderes Bild, so sind gewisse Berufsgruppen wenig oder gar nicht im Nationalrat vertreten.

**Und bei dir Bänz? Was wertest du als deinen bisher grössten politischen Erfolg?**

Ich könnte die Migrationspolitik nennen, wo wir mit dem Erstellen der oberirdischen Asylunterkunft Grosses geleistet haben. Oder die beiden Wärmeverbünde Hinterkappelen und Uettligen, dank denen in Wohlen 1,2 Mio. Liter Erdöl und 4'000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Ausstoss eingespart werden können, oder verschiedene andere tolle Projekte, welche wir in den letzten Jahren abgeschlossen haben. Aber eigentlich erachte ich es als grössten politischen Erfolg, dass es uns, dem Gemeinderat gelungen ist, in den letzten Jahren das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen. Ein Vertrauen, welches uns hilft, Wohlen in die Zukunft zu führen. Dass die Bevölkerung dem Gemeinderat immer wieder den Rücken stärkt und unsere Entscheide mitträgt, das erachte ich als wunderbaren, aber auch eminent wichtigen Erfolg.

**Wie sieht es bei dir mit Wünschen an eine zukünftige Politik aus?**

Bänz: Bei aller Ernsthaftigkeit und allem Engagement sollten wir immer daran denken, dass die Politik den Menschen, der Gemeinschaft, der Gesellschaft dienen muss und nicht umgekehrt. Wenn dieser Grundsatz echt gelebt wird, dann sind wir auf dem richtigen Weg.

Interview: Jonas Ammann

# Warum politisiere ich?

Von Karin Fisli

Oft werde ich gefragt, warum ich mir das überhaupt antue – das Politisieren. Dann muss ich ziemlich weit ausholen, nämlich bis zurück in meine Kindheit.

Diskussionen, laut und angeregt, waren bei uns normal und sind es für mich immer noch. Es geht dabei stets um die Sache. Mir ist wichtig, dass ich eine dezidierte Meinung habe, aber das Gegenüber als Mensch, als Person achte. So sage ich immer: Wir können in der Sache total anderer Ansicht sein, hart diskutieren, aber anschliessend zusammen ein Glas Wein trinken. Das muss möglich sein!

Meine politische Karriere startete in der Eidgenössischen Jugendsession. Dort war ich zuerst Teilnehmerin, dann Gesprächsleiterin, später im Organisationskomitee und am Schluss sogar noch Präsidentin.

Letztes Jahr wurde ich in den Grossrat des Kantons Bern gewählt. Dies ist für mich eine ehrenvolle Aufgabe. Ich führe sie sehr gerne aus. Vor allem die Arbeit in der Kommission empfinde ich als gewinnbringend für unseren Kanton, und ich bin stolz, dass ich an der Gestaltung des Kantons Bern mitwirken kann.

Meine Anliegen lassen sich am besten mit jenen der SP vereinbaren. Ich setzte mich ein für Familien, welche stark belastet sind, für Schülerinnen und Schüler, welche ein Anrecht auf gute Bildung haben, für eine frühe Förderung, um die Chancengleichheit ein wenig zu verbessern, für Menschen auf der Flucht, welche kein Zuhause mehr haben, für Kranke, welche kein oder zu wenig Geld für ihre ärztliche Behandlung aufbringen können – kurz für Menschen, welche keine oder nur eine schwache Stimme in der Politik haben.

Um auf die Eingangsfrage zurück zu kommen: Weil es mir gut geht, weil ich privilegiert bin, weil ich meine Meinung äussern kann, weil ich Energie habe und weil mir Gerechtigkeit wichtig ist, deshalb politisiere ich. Deshalb bin ich Grossrätin und deshalb kandidiere ich für den Nationalrat, um nicht nur die Anliegen der Gemeinde oder des Kantons zu vertreten, sondern diejenigen von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern unseres Landes.



# Wohin weht der Wind?

Von Bänz Müller

Die Energiewende ist in aller Munde. Darüber sprechen alleine reicht aber nicht. Es braucht die Energiewende JETZT! Sie findet vor allem in den Gemeinden, den Quartieren, vor unserer Haustür und in unseren vier Wänden statt. Damit sie gelingt, braucht es die Mitarbeit aller. Diese Mitarbeit bedeutet vor allem ein Umdenken und damit nicht weniger als einen gesellschaftlichen Wandel.

Natürlich, den Gemeinden kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Während meiner sechsjährigen Tätigkeit als Gemeindepräsident von Wohlen habe ich dies sowohl festgestellt als auch aktiv dazu beigetragen, dass zumindest in Wohlen die Energiewende angepackt wird. Neue Wärmeverbände entstehen, die gemeindeeigenen Liegenschaften werden mit erneuerbaren Energieträgern beheizt, die Elektromobilität wird gefördert, die Photovoltaikanlagen nehmen ständig zu, unser Solarkraftwerk (sokw.ch) übernimmt massgeblich Verantwortung und vieles mehr.

Jedoch musste ich in diesen sechs Jahren ebenso feststellen, dass die Energiewende alles andere als selbstverständlich ist. So musste ich immer wieder zur Kenntnis nehmen, dass trotz allem auf Erdöl gesetzt wurde. Dem gilt es zukünftig entschlossen entgegenzutreten. Auf Stufe Gemeinde, Kanton und Bund. Erneuerbare Energien sind zu fördern, fossile zu untersagen. Die Dekarbonisierung muss konsequent unterstützt werden.

Und genau darum bin ich bereit, mich zusätzlich zu meinem Engagement in der Gemeinde auch kanton- und national zu engagieren. Gerade Kanton und Bund müssen mit verbindlichen Vorgaben die Energiewende massgeblich unterstützen. Ich habe mich längst von der Idee verabschiedet, dass freiwilliges Engagement und Handeln genügt.

Deshalb, lasst uns Photovoltaikanlagen, Wärmeverbände auf erneuerbarer Basis und Windräder bauen, die Elektro- und Wasserstoffmobilität fördern, den ÖV ausbauen und vieles mehr um gegen die Klimaüberhitzung konkret und wirkungsvoll anzukämpfen. Als Individuum, als Gruppe, als Gemeinschaft, als Gemeinde, als Kanton, als Nation.

**Hans Stöckli und Regula Rytz** sind das ideale Team, um die Vielfalt des Kantons im Ständerat zu vertreten. Sie engagieren sich mit Erfahrung und Kompetenz für einen erfolgreichen, sozialen und ökologischen Kanton Bern. Geben Sie am 20. Oktober 2019 den beiden Ihre Stimme: für einen erfolgreichen, starken Kanton Bern.

## Wahlanleitung

Damit Hans Stöckli und Regula Rytz in den Ständerat gewählt werden, müssen Sie beide Namen auf Ihre Wahlliste schreiben. Mit anderen Namen auf der Liste schwächen Sie ihre Wahlchancen.

